

NEUE SHARE-DATEN VERMITTELN EINBLICKE IN EUROPÄISCHE ALTERUNGSPROZESSE

NEWLY AVAILABLE SHARE DATA PROVIDE INSIGHTS ON EUROPEAN AGEING

Am 28. November legte der vom MEA koordinierte Survey of Health, Ageing and Retirement in Europe (SHARE) einen weiteren Meilenstein: Das Forschungskommissariat der EU gab die Daten der zweiten Erhebungswelle für die Wissenschaft frei und stellte bei der Präsentation in Brüssel gleichzeitig ein neues Buch mit etwa 40 Studien auf Basis erster Längsschnittauswertungen von SHARE zur gesundheitlichen, wirtschaftlichen und sozialen Lage älterer Menschen in Europa vor.

Aus den neuen SHARE Daten lässt sich viel lernen. Dieser Newsletter stellt zwei Themen als kleine Auswahl der neuen Erkenntnisse vor. Lesen Sie das Buch und verwenden Sie die Daten! Sie können ab sofort von der SHARE Homepage www.share-project.org heruntergeladen werden.



Präsentation der zweiten SHARE-Welle in Brüssel
SHARE-Wave 2 launch in Brussels

Axel Börsch-Supan

Gesundheit und Invalidität im letzten Lebensjahr

Die Frage, wie sich körperliche Einschränkungen mit dem Alter entwickeln, findet in der Literatur weitreichende Beachtung. Interessant ist das Ausmaß der Einschränkungen im letzten Lebensjahr vor dem Tod. Steigen diese Einschränkungen im letzten Lebensjahr mit dem Sterbealter, so kann eine höhere Lebenserwartung einen erheblichen Einfluss auf die Gesamtkosten im Gesundheitswesen haben.

SHARE hat Informationen über körperliche Einschränkungen im letzten Lebensjahr von allen Teilnehmern der ersten Erhebungswelle, die zwischen der ersten und zweiten Welle gestorben sind, gesammelt. Als Maß für die Einschränkungen im letzten Lebensjahr dient die Fähigkeit, Aktivitäten des täglichen Lebens (ADLs = activities of daily life) ohne Schwierigkeiten nachzugehen. Anhand der Fähigkeit sich anzuziehen, durch einen Raum zu gehen, zu baden, zu essen und die Toilette zu benutzen können drei Gruppen von Verstorbenen unterschieden werden: „unbeeinträchtigt“ (ohne Einschränkung), „mit leichten Einschränkungen“ (Einschränkungen in einer bis vier ADLs) und „mit schweren Einschränkungen“ (Einschränkungen in fünf ADLs).

Abbildung 1 stellt den Anteil der Verstorbenen ohne Einschränkung, mit leichten Einschränkungen und mit schweren Einschränkungen, differenziert nach Sterbealter, Geschlecht, Bildungsniveau und Ländergruppe dar. Insgesamt waren 40 Prozent der verstorbenen Stichprobenmitglieder im letzten Lebensjahr ohne Einschränkungen, 36 Prozent

On November 28, the Survey of Health, Ageing and Retirement (SHARE), coordinated by MEA, reached a further milestone: the EU Commissioner for Science and Research released the wave 2 data and presented the second SHARE “First Results Book” in Brussels. The book comprises about 40 studies with longitudinal analyses of health, ageing and retirement in Europe.

The new SHARE data opens many new research areas. This newsletter presents two subjects as a small selection of the new results derived from the data. Read the book! Use the data! They are available for download at the SHARE website www.share-project.org.

Axel Börsch-Supan

Health and disability in the last year of life

The question how disability rates evolve with age has attracted considerable attention in the literature. If disability rates in the last year before death increase with age at death, increased longevity can have a substantial impact on the health care costs.

SHARE collected information on health in the last year of life of all first wave respondents that have died between the first two rounds of data collection. Disability in the last year of life was measured as the ability to perform activities of daily living (ADLs) without difficulty. Building on the capacity to dress, walk across a room, bath, eat and use the toilet, we distinguished three groups of decedents: “fully functional” (no limitation), “moderately restricted” (limitations in one to four ADLs), and “severely restricted” (limitations in five ADLs).

Figure 1 shows the percentage of fully functional, moderately restricted and severely restricted persons by age at death, sex, education level, and country group. Overall, 40 percent of the deceased sample members were classified as having been fully functional in their last year of life, 36 percent were classified as moderately restricted and 24 percent were classified as severely restricted.

These results vary significantly by age, sex, and country group. 49 percent of the decedents in the youngest age group (50-74) had spent their last year of life fully functional and only 18 percent had experienced severe restrictions for more than three months. In contrast, 32 percent of the

waren in Aktivitäten des täglichen Lebens leicht eingeschränkt und 24 Prozent waren schwer eingeschränkt.

Diese Ergebnisse variieren nach Alter, Geschlecht und Ländergruppe. 49 Prozent der Verstorbenen in der jüngsten Altersgruppe (50-74) verbrachten ihr letztes Lebensjahr ohne Einschränkungen und nur 18 Prozent litten länger als drei Monate unter schweren Einschränkungen. Im Gegensatz dazu waren 32 Prozent der Verstorbenen in der ältesten Altersklasse (85+) für mindestens drei Monate ihres letzten Lebensjahres schwer eingeschränkt und nur 28 Prozent lebten völlig ohne Einschränkung.

Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern sind ebenfalls bemerkenswert. Mehr Frauen als Männer litten unter schweren Einschränkungen (33 vs. 17 Prozent) und weniger Frauen als Männer hatten keine Einschränkungen (31 vs. 47 Prozent). Ein Teil dieser Differenz erklärt sich allerdings dadurch, dass Frauen in höherem Alter sterben als Männer.

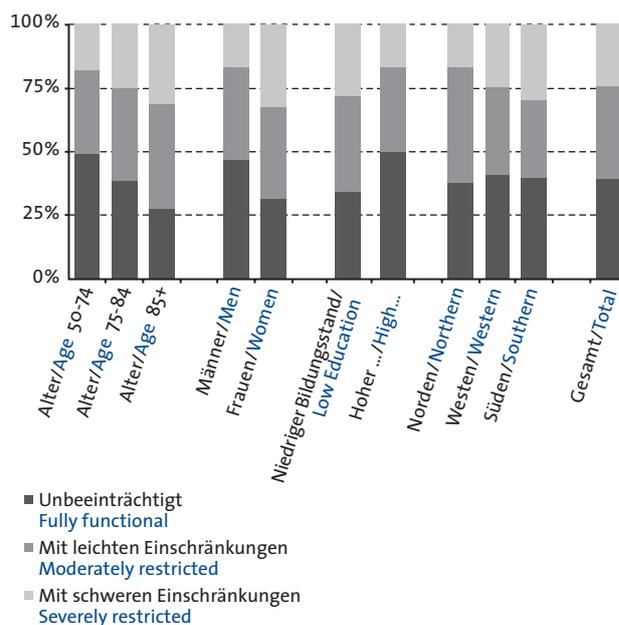
Es können auch signifikante Unterschiede zwischen unterschiedlichen Bildungsniveaus identifiziert werden. Bisherige Analysen anhand der SHARE Daten haben gezeigt, dass besser ausgebildete Personen gesünder sind und auch länger leben. Die Auswertung der Interviews zum Lebensende zeigt nun, dass es dieser Gruppe auch im letzten Lebensjahr besser geht. 34 Prozent mit geringem, aber 50 Prozent mit hohem Bildungsabschluss verbringen ihr letztes Lebensjahr ohne körperliche Einschränkungen. Umgekehrt litten 28 Prozent der gering Ausgebildeten jedoch nur 17 Prozent der gut Ausgebildeten unter schweren Einschränkungen.

Die Einschränkungsraten unterscheiden sich auch zwischen den verschiedenen Regionen Europas: Während nördliche Länder die geringsten Raten aufweisen (38 Prozent ohne Einschränkung und 17 Prozent mit schweren Einschränkungen), haben die südlichen Länder die höchsten Werte (39 Prozent ohne Einschränkung, aber 30 Prozent schwer eingeschränkt).

Dynamik ehrenamtlichen Engagements älterer Menschen im europäischen Vergleich

Seit der ersten Veröffentlichung von SHARE-Daten im Jahr 2005 haben Forscher des MEA eine Reihe von Studien zur ehrenamtlichen Arbeit älterer Europäer durchgeführt. Diese Untersuchungen zeigen deutliche Länderunterschiede in der Neigung, sich freiwillig zu engagieren. Die Verfügbarkeit von SHARE-Längsschnittdaten bietet den MEA-Forschern nun auch die Möglichkeit, die Dynamik ehrenamtlichen Engagements im höheren Alter zu untersuchen.

In beiden Erhebungswellen gaben etwa 10 Prozent der SHARE-Befragten an, im vergangenen Monat ehrenamtlich aktiv gewesen zu sein. Die höchsten Freiwilligenanteile kann man in Dänemark, Schweden und den Niederlanden beobachten (20 Prozent), während besonders Spanien und Griechenland einen deutlich unterdurchschnittlichen Prozentsatz (3 Prozent) aufweisen. Über die Zeit ist in Griechenland und Österreich die größte Instabilität im ehrenamtlichen Engagement zu beobachten. Nur etwa ein Drittel derjenigen, die sich bei der ersten Befragungswelle freiwillig engagierten, taten dies auch zwei Jahre später noch. Dies stellt einen großen Unterschied sowohl zu den zwei skandinavischen Ländern als auch zu Belgien und



decedents in the oldest age group (85+) had been severely restricted during at least three months in their last year of life and only 28 percent had been fully functional.

Differences between the sexes are also notable. More women than men had suffered severe restrictions (33 vs. 17 percent) and less women than men had been fully functional (31 vs. 47 percent). Part of this difference is due to the fact that women die at older ages.

We also find significant differences in education levels. Earlier analyses using SHARE data have shown that the better educated are healthier and live longer than the less educated. Our research demonstrates that also in their last year of life, the better educated are better off. 34 percent of the low educated but 50 percent of the high educated spent their final year fully functional, whereas 28 percent of the low educated compared to 17 percent of the high educated were severely restricted. Disability rates in the last year of life also differed across European regions. Whereas the Northern countries exhibited the lowest rates (38 percent disability-free and 17 percent severely restricted), the Southern countries showed the highest rates (39 percent fully functional but 30 percent severely restricted).

A cross-national and dynamic perspective on volunteering at older ages

Since the first release of SHARE data in 2005, MEA researchers conducted a number of studies investigating older Europeans' participation in voluntary activities. This research revealed significant cross-national variation in elders' propensity to engage in voluntary work. The availability of longitudinal SHARE data now provides the MEA researchers with the opportunity to look into the dynamics of volunteering at older ages.

In both waves, about 10 percent of the SHARE respondents reported to have volunteered during the month preceding the interview. The highest rates of volunteering are observed in Denmark, Sweden, and the Netherlands (20 percent), whereas Spain and Greece in particular are

den Niederlanden dar. Dort waren etwa zwei Drittel der Ehrenamtlichen fortlaufend aktiv. Diese Länder weisen auch die größte Dynamik auf. 10 Prozent der Bevölkerung im Alter 50+ nahmen zwischen den beiden Erhebungswellen ein freiwilliges Engagement auf (verglichen mit weniger als 2 Prozent in Griechenland und Spanien). Es zeigt sich zudem, dass die Wahrscheinlichkeit aktiv zu werden in der ältesten Altersklasse (1929 oder früher geboren), unter den Bewohnern der Mittelmeerländer und bei jenen, deren Gesundheit in beiden Befragungswellen weniger als sehr gut war (oder sich zwischen den Befragungszeitpunkten verschlechterte) am geringsten war. Die höchste Neigung eine freiwillige Arbeit aufzunehmen zeigten besser ausgebildete Personen sowie jene, die in beiden Erhebungswellen im Ruhestand waren (oder zwischen den Wellen in Rente gingen) und Menschen, die in Dänemark, Schweden oder den Niederlanden lebten.

Aus diesen ersten Analysen ziehen wir hauptsächlich zwei Schlüsse: (1) Die Dynamik ehrenamtlichen Engagements älterer Europäer wird auf vielschichtige Weise beeinflusst: Durch individuelle Ressourcen (z.B. den Bildungsstand), aber auch durch Veränderungen dieser individuellen Ressourcen (z.B. die Veränderung des Gesundheitszustands). (2) Der gesellschaftliche Kontext, in dem ältere Menschen leben, hat nicht nur einen signifikanten Einfluss auf ehrenamtliches Engagement zu einem bestimmten Zeitpunkt, sondern beeinflusst auch die Dynamik des Engagements. So deutet der Vergleich von skandinavischen mit mediterranen Ländern darauf hin, dass soziale Kontexte, die durch einen hohen Anteil an älteren Freiwilligen charakterisiert sind, auch erfolgreicher darin sind, das soziale Engagement älterer Freiwilliger zu stabilisieren und gleichzeitig neues Engagement zu fördern.

MEA Personalia

Das MEA gratuliert seinem Mitarbeiter Hendrik Jürges. Der Leiter des Forschungsbereichs Gesundheit und Leben erhielt am ersten Januar eine Professur für empirische Gesundheitsökonomik an der Universität Mannheim. Außerdem heißt das MEA vier neue Forscher in den Forschungsbereichen Gesundheit und SHARE willkommen. Im Februar stießen Thorsten Kneip und Christian Hunkler, Doktoranden der Fakultät Sozialwissenschaften, zum SHARE-Team. Seit März wird das Team zudem von der Soziologin Dr. Martina Brandt, bisher Forscherin an der Universität Zürich, unterstützt. Ebenfalls ab März wird Stefan Listl, Zahnarzt und Volkswirt, den Bereich Gesundheit verstärken.

Das MEA hat auch zwei neue Gastwissenschaftler. Aniko Biro, Doktorandin an der Universität Budapest, forscht von Januar bis April zur freiwilligen Krankenversicherung älterer Menschen in Europa und Katrin Nies, Doktorandin an der Universität Maastricht, wird von Februar bis Mai in laufende Forschungsprojekte zum Thema Alterssicherung und Sparen eingebunden sein. Beiden Gästen ein herzliches Willkommen!

MEA in renommiertes MacArthur Stiftung vertreten

MEA-Direktor Axel Börsch-Supan ist Mitglied des neu gegründeten interdisziplinären „Research Network on an Aging Society“ der amerikanischen MacArthur Stiftung. „Die

characterized by clearly below-average proportions of older volunteers (3 percent). Greece and Austria exhibit the greatest instability of voluntary engagement across time. Only about one-third of those who volunteered in the SHARE baseline wave also did so two years later. This is very different in the two Scandinavian countries as well as in Belgium and the Netherlands, where about two-thirds of volunteers were continuously active. These countries also exhibit the greatest dynamic. Roughly 10 percent of the population aged 50+ took up voluntary work between the waves (compared to merely 2 percent in Greece and Spain). Our findings also show that the probability of taking-up voluntary work was lowest among those who were born in the oldest cohorts (1929 or earlier), whose health was less than very good in both waves (or whose health deteriorated between waves), and among those living in Mediterranean countries. More highly educated individuals as well as those being retired in both waves (or those who entered retirement between waves), and those living in Denmark, Sweden or the Netherlands exhibited the highest propensity to start volunteering.

The two main conclusions that we draw from this initial analysis are: (1) Volunteer transitions among older Europeans were affected by both time-invariant individual resources, such as education levels as well as by changes in the individual's resources (e.g. health status or time availability). (2) The societal context in which older persons live does not only have a significant impact on the prevalence of volunteering at a given point in time but also affects the dynamics of volunteering. A comparison of Scandinavian and Mediterranean countries suggests that social environments characterized by higher proportions of older volunteers cross-sectionally also fare well in establishing opportunity structures that stabilise and promote the elderly's voluntary activities and foster taking-up new engagement.

MEA people

MEA congratulates Hendrik Jürges who became professor for Empirical Health Economics at the University of Mannheim in January. In addition, MEA welcomes four new researchers in the health and SHARE research units. Thorsten Kneip and Christian Hunkler, PhD students at the Faculty of Social Sciences, joined the SHARE team in February and Dr. Martina Brandt, a sociologist from the University of Zurich, will support the team from the beginning of March. Also from March on, Stefan Listl, a part-time economist and part-time dentist will become part of the health team. MEA also has two new guest researchers. Aniko Biro, PhD student (Budapest University), will be researching on the topic of voluntary health insurance of older people in Europe from January until April. And Katrin Nies, PhD student (Maastricht University), will be involved in current research within the area of old-age provision and savings behaviour from February until May. A warm welcome to both our guests!

MEA represented in renowned MacArthur Foundation

MEA-Direktor Axel Börsch-Supan has been selected as a member of the newly founded interdisciplinary MacArthur Research Network on an Aging Society. "The MacArthur

MacArthur Stiftung ist eine der angesehensten Stiftungen der Vereinigten Staaten und es ist ein großer Erfolg, dass das MEA in diesem amerikanisch-zentrierten Projekt vertreten ist“, betonte Börsch-Supan bei Bekanntgabe der Gründung im November.

MEA-Forscher (13): Mathis Schröder, PhD

Obwohl mit journalistischen Ambitionen ins VWL-Studium gestartet, ist Mathis Schröder letztlich bei der Forschung geblieben. „Das Hauptstudium an der Humboldt Universität in Berlin und meine Tätigkeit als Hiwi am DIW gaben eigentlich den Ausschlag – das hat mir so viel Spaß gemacht, dass ich nicht so schnell aufhören wollte“, erinnert er sich. Er promovierte dann an der Cornell Universität in den USA mit dem Schwerpunkt Gesundheitsökonomie: „Der Markt privater Krankenversicherungen für ältere Menschen in den USA“ war das Thema meiner Dissertation. Es ging darum, die extremen Preisunterschiede für eigentlich identische Produkte zu erklären“, sagt der MEA-Forscher, „Das Ergebnis war letztlich, dass ältere Menschen besonders von Informationen abgeschnitten sind, und diese Unwissenheit von der anderen Marktseite ausgenutzt werden kann.“

Seit Januar 2007 forscht Schröder nun am MEA und inzwischen hat sich der Fokus seiner Arbeit noch erweitert: „Ich habe diese Stelle angenommen, weil sie eine Mischung von Forschung und Management erlaubt“, erklärt er seine Motivation an das MEA zu kommen. Auf der Seite des Managements koordiniert Schröder das Projekt SHARELIFE, die dritte Befragungswelle des Survey of Health, Ageing and Retirement in Europe (SHARE). „SHARELIFE ist neu, weil wir die komplette Lebensgeschichte unserer Befragten erheben und dabei die gesundheitliche, wirtschaftliche, soziale und familiäre Dimension gemeinsam erfassen. Das erfordert bei älteren Teilnehmern besondere Anforderungen an die Erinnerung, die wir mit modernen Methoden der Befragung unterstützen.“

Schröders aktuelle Forschungsarbeit am MEA bezieht sich deswegen auch auf Survey-Methoden und beschäftigt sich ebenfalls mit Verzerrungen in den Ergebnissen, die durch das Herausfallen von Befragten aus Studien hervorgerufen werden. Denn Selektivität kann gerade bei Wiederholungsbefragungen ein Problem sein: „Wenn man zum Beispiel etwas über den Gesundheitszustand der Bevölkerung sagen will, muss man berücksichtigen, dass die Gesunden eher in einer Studie bleiben als die Kranken.“

Foundation is one of the most respected foundations in the United States and it is a huge success that the Mannheim Research Institute is represented in this American project“ highlighted Börsch-Supan at the start-up conference in November.

MEA-Researcher (13): Mathis Schröder, PhD



While having started economic studies with the ambition of becoming a journalist, Mathis Schröder in the end remained in research. “The time spent at the Humboldt University of Berlin and my job as a research assistant at the DIW were crucial – that was so much fun that I did not want to quit just yet”, he

remembers. He then graduated with a PhD in economics from Cornell University, focusing on Health Economics. “The market for private health insurance for older people was the topic of my dissertation. I wanted to explain the large differences in prices for otherwise identical products”, says the MEA-researcher, “In the end, the result was that older people have less access to information, and this can be exploited by the other side of the market.” Since January 2007 Mathis Schroeder is researching at the MEA and in the meantime his research focus has broadened: “I took this job, because it allows an interesting mixture of research and management”, he explains the motivation to join the MEA. On the management side, Schröder coordinates SHARELIFE-project, the third round of the Survey of Health, Ageing and Retirement in Europe (SHARE). “SHARELIFE is new in that we record the complete life history of our respondents.” Schröder’s current research focuses on survey methods and on biases due to attrition, as selectivity can be a problem especially in longitudinal studies: “For example, if you would like to say anything about the population’s health status, you need to consider that the healthy are much more likely to stay in a study than the sick.”

IMPRESSUM

»newsletter« ist die Informationsschrift des mea **HERAUSGEBER:** Mannheimer Forschungsinstitut Ökonomie und Demographischer Wandel, Gebäude L 13, 17, D-68131 Mannheim, Tel. 0621 - 181-1862, www.mea.uni-mannheim.de

VERANTWORTLICH: Prof. Axel Börsch-Supan Ph.D. **LEITUNG UND KOORDINATION:** Edgar Vogel, Christina Benita Wilke **TEXTE:** Anna Lena Busse **GESTALTUNG:** Philip Brückner **DRUCK:** BB Druck Ludwigshafen

Nachdruck ist nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.